

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858 (1846) Unterhaltungsblatt

2 (17.2.1846) Leuchtturm der Narrheit

Leuchtturm der Nartheit!

NEUE ZEITUNG FÜR DEN EINWELT!

Nro. 2.

Riesen-Sonnenmikroskop.

Um die Fastnachtsschelten zu erhöhen, ist Unterzeichneter mit seinem Riesen-Sonnenmikroskop hier angekommen. Was er hiermit den allerhöchsten, allerhöchsten, hochhöchsten, höchsten, höchsten und höchsten Herrschaften hiermit anzeigt. Dieses Sonnenmikroskop vergrößert auf eine aus Fabelhafte gränzende Weise. In einem unscheinbaren Tropfen Brunnenwasser steht der Beschauer mittelst des Sonnenmikroskops eine unzählige Menge deutscher Schriftsteller, die sich gegenseitig die Augen auskratzen, etliche Hundert Patienten, welche die Pestnizer Wasserkur gebrauchen und deshalb, die — sche Zeitung und das — sche Wochenblatt lesen; und endlich eine große Wasserblase, die mit Lust und spießbürgerlichen Gedanken angefüllt ist. Betrachtet aber das achtungswürdige Publikum einen Tropfen Essig, so wird es mehrere Weinsäufer darin bemerken. Noch überraschender und bewunderungswürdiger wirkt das Mikroskop, wenn man mittelst desselben ein unscheinbares Tröpfchen Sumpfwasser betrachtet; denn hier bemerkt man mit unbewaffnetem Auge erstens: eine Menge Frösche, die demüthig quacken und sich mit Hoflust aufblähen, ferner unzählige Geschöpfe, die den Uebergang zwischen Frosch und Kröte bilden und sich eifrig um verschiedentliche $\dagger\dagger$ und $\dagger\dagger\dagger$ balgen, ein Schauspiel, das jeden Thierfreund und Menschenkenner nicht ohne einen Anflug von Nührung lassen wird.

Neunaugige Optikus.

Nachschrift. Da das Sonnenmikroskop nur dann und da wirkt, wann und wo die Sonne scheint, so wird der Besitzer desselben sich nicht lange in Deutschland aufhalten. Domestiken und sonstige ängstliche Diener, welche das Licht nicht ertragen können, werden nicht zugelassen.

Beweis, daß die meisten Himmelskörper das ganze Jahr hindurch närrisch sind.

Von Dr. Sternpuher,

kaiserlich chinesischem Hof- und Leib-Astronomen zu Nankin und Manchester.

(Aus der Narrhalla von Dr. Wiest.)

Wer hat je daran gezweifelt, daß die meisten Himmelskörper mit unseren Planeten und seinen Bewohnern in stets erneuter Wechselwirkung stehen? Um dies zu wissen, braucht man gar nicht Astronom zu seyn. Man bedarf dazu gar keiner astronomischen Ferngläser, nur einiger gefüllten Trinf gläser in der Nähe, um zu wissen, daß der W-in, der in einem Rometen-Jahr gewachsen, ein ganz anderes Wesen ist, als jener, der zum Beispiele im Zeichen des Wassermanns zur Welt gekommen, und somit praktisch zu ermitteln, daß die Himmelskörper nicht ohne entscheidenden Einfluß auf die Erzeugnisse unsers Planeten sind.

Wir bekümmern uns jetzt freilich wenig mehr um den Himmel und die Himmelskörper! Wir steigen lieber irdischen Körpern nach, als daß wir uns zu den Sternen versteinen.

Motto: Des Lebens Unverstand mit Wehmuth zu genießen
Ist Tugend und Begriff! — — —

Wir spekuliren in dieser Beziehung nicht mehr à la hausse, sondern à la baisse und wählen lieber in die Erde hinein — nach Steinkohlen und Torflagern, als daß wir bisweilen unsere Gemüther über die Erde erheben, zu den Diamantgruben der gestirnten Himmelswelt! Ja die Sterne sind bei den Menschen im Credite so sehr heruntergekommen, daß sie fast nur mehr stülpisch zu den schönen Redensarten in der Liebe verwendet werden. So nennt zum Beispiele die Braut ihren Zukünftigen — den Leitstern ihres Lebens! Oder ein anderer Fall! Ein weibliches Wesen schreibt seinem Anbeter: In Bezug auf Vater und Mutter sind uns heute die Sterne sehr günstig, den großen Vären brauchst Du auch nicht zu scheuen, komm nur! Das ist die Sternensprache der Liebe und heißt in das Deutsche übersezt: Vater und Mutter sind in Gesellschaft, die Köchin ist auch ausgegangen, komm nur! Was mögen die Sterne dazu sagen, wenn auch nur ihr Name in solche Schleichhandel-Correspondenz der Gefühle eingeschmuggelt wird?

Die Himmelskörper nehmen wirklich der irdischen Welt gegenüber eine sehr trostlose Stellung ein! Jahrtausende hindurch steigen all die Ueberheiten des Menschengeschlechts in direkter Richtung zu ihnen empor! Jahrtausende hindurch schweben sie über dem großen Narrenhaus — Erde — das ihnen aus Millionen Schornsteinen die crassesten Thorheiten in vollen Zügen entgegendampft! Jahrtausende hindurch haben sie die Pestdämpfe unmenchlicher Verläumdungssucht, die Weihrauchdämpfe feller Hölle, die Parfümdämpfe der feinen, einbalsamirten Welt einsaugen müssen, jetzt kommt ihnen auch noch der ruhige Dampf der Dampf schiffe und Locomotive zu Gut! Man steht völlig we es auf das Anschwärzen der Himmelskörper abgesehen ist! Dazu kommen noch die Astronomen mit ellenlangen, scharfen Instrumenten, die mezzern in den Himmelskörpern herum, als wären sie Cottelettes. Nein! Die lebenslängliche Anstellung eines solchen Himmelskörpers da oben ist wahrhaft nicht zu beneiden! Sie tragen höchstens von den irdischen Abdampfungen einen perennirenden Stockschupfen davon, und wenn sie nun Sternschuppen auf unsere Häupter herabrieseln, rufen wir ihnen nicht einmal ein conventionelles „zur Gesundheit“ zu!

Chinesische Philosophen vom schwersten Caliber behaupten zwar, daß die Menschen einen guten Theil ihrer Thorheit und närrischen Verkehrtheit aus den Himmelskörpern erhalten haben. So sollen dumme, aufgeblasene Menschen nichts als Mondkalber seyn, die aus dem Monde auf die Erde gestürzt, hier die menschliche Gestalt angenommen haben, weil sie aber bei dem Sturze auf den Kopf fielen, nichts mehr von ihrem geistigen Ursprunge zu verrathen im Stande sind!

Audere chinesische Philosophen, worunter auch meine Wenigkeit, sind hingegen wieder der Meinung, die Himmelskörper wären von unserer menschlichen Nartheit angefleckt worden, und gebärden sich jetzt das ganze Jahr hindurch —

trotz ihrer erhabenen Stellung — wie menschliche Narren der ausgesuchtesten Qualität. In meiner 25jährigen Praxis als Hof- und Leib-Astronom seiner chineesischen Majestät, schmeichle ich mir, die Narrheit des himmlischen Reiches durch und durch kennen gelernt zu haben! Ich bediente mich dazu eigends construirter Teleskope — sogenannter R ö m e r,

seuchtete das angestrengte Auge häufig mit dem trefflichen Augenwasser Johannisberger Cabinet an und sah nun, wie sich die Himmelskörper in dem tollsten Zeuge von der Welt exercirten. Ich führe nur einige Beispiele an, als Beweis, daß die meisten Himmelskörper das ganze Jahr hindurch ächt närrisch sind. (Schluß folgt.)



Der englische Capitän Warner erblickt den „ewigen Juden“ von Eugen Sue jenseits des Kanals und nimmt ihn auf's Korn.

Der „ewige Jude“ wird hierüber von panischem Schrecken ergriffen und läßt sich in das Deutsche übersetzen.

Berordnung.

Lange schon hat das unterzeichnete hohe Amt, welches sorgfältig für die städtische Straßenveredlung wacht, den Thätern nachgespürt, die das Straßenpflaster dermaßen massaktriren, daß man fast täglich ausgerissene, quarterlose Steine vorfindet; endlich ist ermittelt worden, daß etliche junge Militärs hieran die Schuld tragen. Wenn sich diese Herren nämlich auf der Straße befinden, lassen sie ihre mit eisernen Scheiden versehenen Schlepplädel dergestalt mit edler Nachlässigkeit auf das Straßenpflaster baumeln, daß sich Pflasterstein und Säbelscheide in die raffelndste Correspondenz setzen, wobei aber gemeinlich die Steine den Kürzern ziehen, aus ihrer Fassung gerathen, und leicht zu Arm-, Bein-, auch wohl gar Halsbrüchen Veranlassung geben. Solche Raffelponalisen werden aufgeführt, um die jungen Damen an die Fenster zu locken. — Das heißt Steinpflastertapferkeit!

Wir verordnen daher, daß die jungen Offiziere, welche das Straßenpflaster mit ihrer Säbelscheide vermählen wollen, künftighin um das Ende der letztern einen Krautkopf tragen müssen, welchen

sie später nach Belieben zu Sauerkraut benützen und dasselbe bei Gelegenheit mit ihrer Tapferkeit aufessen können.

Das OberNarrenAmt.
Eulenspiegel.

Zur Warnung.

Vorigen Sonntag ereignete sich in der hiesigen Kirche ein großes Unglück. Ein junger Herr, der sich in derselben gerade während der Predigt befand, und, statt nach dem Prediger, starr ringsum mit einer Lognette nach den Damen blickte, hat sich dabei die Augen aus dem Kopfe gesehen, was zur Warnung hiemit bekannt gemacht wird.

Aus Auftrag:
Münchhausen.

Gesuch.

Eine Gemeinde, in welcher das UebervolkerungsUebel grassirt, sucht einen Arzt. Näheres beim Narrenvater.

Karlsruhe.

Petitionen zc. Verkauf.

Ein schauderloses Quantum Petitionen wird centnerweise abgegeben gegen Er-

satz der darauf hastenden PortoAuslagen. Bei dieser Gelegenheit werden auch einige fromme Wünsche veräußert.

Madame Bergelich,
geb. Landtag.

Karlsruhe.

Empfehlung.

Für die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen empfehle ich meinen Borrath von approbirtem Streusand für schwache Augen.

Michel Krebs.

Ungekommene Fremde:

Im Hotel Krebs: Hr. Uria, Streicher und Scheerer aus Frauenheim.

Im schwarzen Raben: Hr. Fr. Fr. Petitionsfabrikant aus Freiburg im Breisgau.

Im Hotel Concordia: Hr. Basser mann, Millionär aus Damenheim.

Im rothen Ochsen: Hr. Schmerbach, Wirth und Bierwärfserer aus Grobstadt.